Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Coni, Branko

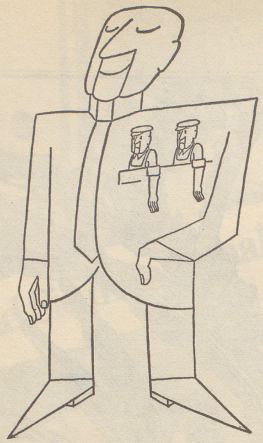
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

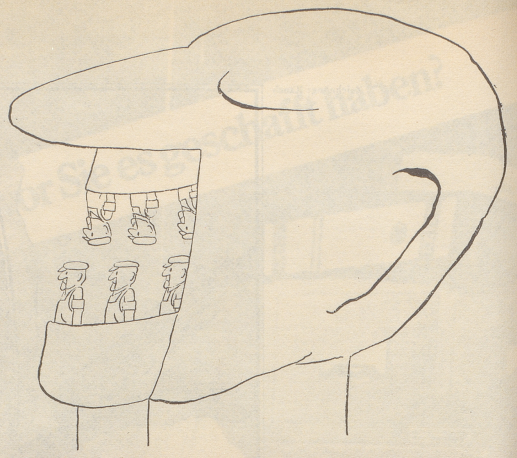
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

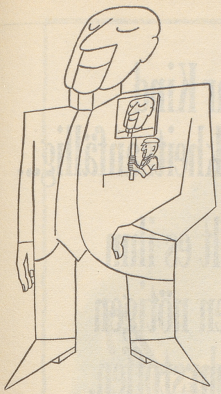
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







‹Wörterbuch des Arbeiters›

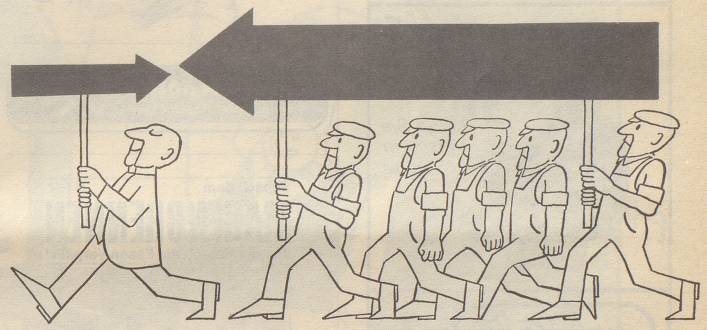
«An dieser Stelle muß jedoch ein starker Vorbehalt ausgesprochen werden – eine Warnung vor allem technologischen Fetischismus. Ein solcher Fetischismus ist jüngst besonders unter marxistischen Kritikern der gegenwärtigen Industriegesellschaft an den Tag gelegt worden – Ideen von der künftigen Allmacht des technologischen Menschen, eines ‹technischen Eros› usw.... Als ein Universum von Mitteln kann die Technik ebenso die Schwäche wie die Macht des Menschen vermehren. Auf der gegenwärtigen Stufe ist er vielleicht ohnmächtiger als je zuvor gegenüber seinem eigenen Apparat ...» Im Vertrauen: Wußten Sie oder hätten Sie es für möglich gehalten, daß die eben zitierten Sätze von Herbert Marcuse stammen, der als vermeintlicher Aufwiegler unserer Jugend zum Teil heftig angefeindet wird? Nicht wahr: man erlebt doch immer wieder Ueberraschungen.

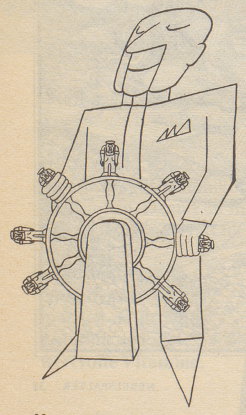
Ebenso erging es uns, als uns dieser Tage ein Büchlein auf den Tisch des Hauses flatterte. Seine äußere Beschaffenheit weicht, was Druck und Papierqualität anbelangt, zwar stark von den bei uns üblichen Normen ab. Doch sein Inhalt – gegen achtzig Cartoons – zeigt erstaunliche Parallelen in der Thematik Mensch und Arbeit zwischen den Verhältnissen hierzulande und jenen eines Staates, der dem, wenn auch blockfreien, sozialistischen Lager angehört. Das Buch kommt frisch aus der Druckpresse des jugoslawischen Hronometar-Verlags, Belgrad, und hat den wohl vielen Nebi-Lesern bereits von gelegentlichen Publikationen her bekannten Cartoonisten Branko Conić zum Urheber, der seinem Werk den Titel «Rečnik Radnika» gab, was zu deutsch «Wörterbuch des Arbeiters» heißt.

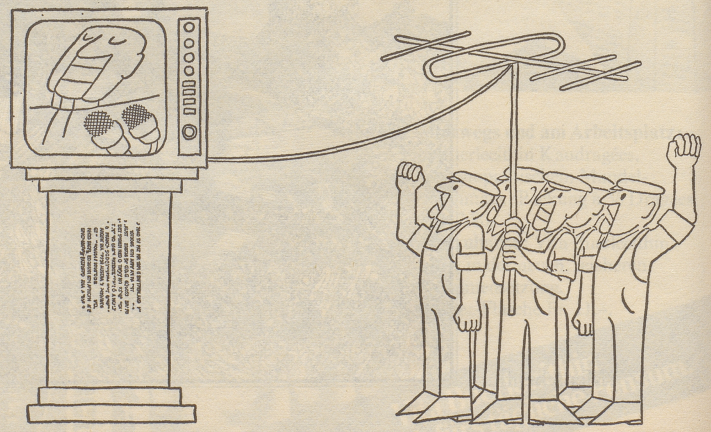
Die Ueberraschung, von der wir eingangs sprachen, kommt darin zum Ausdruck, daß hier ein Karikaturist offenbar die Mängel der hierarchischen Ordnung einer neuen, klassenlosen Gesellschaft aufweist, die den unseren so verblüffend ähnlich sind. Branko Conić zeigt, wie der ins Räderwerk der Technik eingespannte Arbeiter bisweilen verschaukelt wird. Die Einfälle des Autors entspringen seiner engagierten Erkenntnis um die Manipulierbarkeit der Arbeitermassen. Auf ihren Schultern thront ein fiktiver Funktionär/Direktor. Sie tragen ihm die Sänfte, wälzen ihn in zäher Sisyphusarbeit den Berg hinan und halten ihm bereitwillig die Antenne für seine Fernsehrede. Zum Dank dafür steckt er sie in die Tasche, haut sie in den Kübel und füttert sie, wenn's hoch kommt, mit einem Löffelchen «Kultura». Die Mystifikation der Technik wird am Beispiel verwalteter Menschen also gründlich ad absurdum geführt.

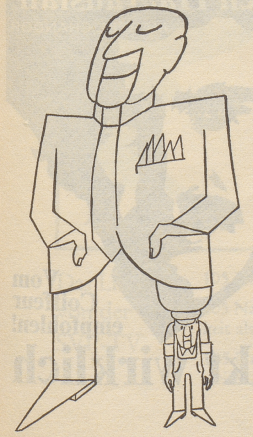
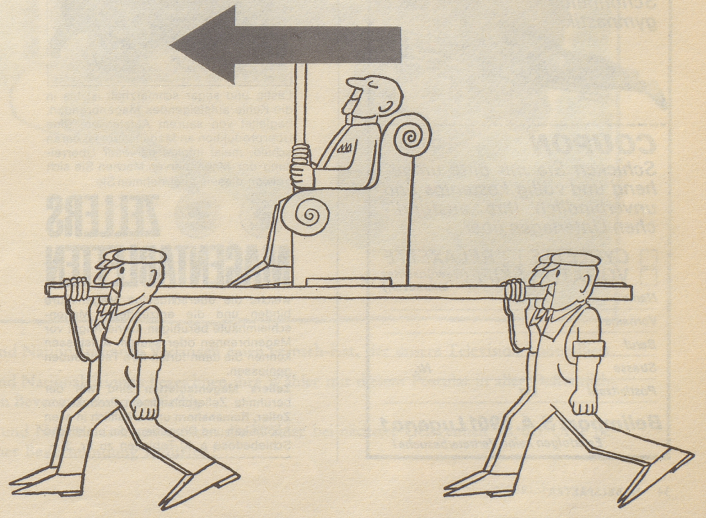
So gesehen, sprechen die Vokabeln aus Branko Conićs «Wörterbuch des Arbeiters» eine eindrückliche und international verständliche Sprache. Oder für den, der's lieber klassisch mag: «Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen», wie das Geheimrat von Goethe einmal in weiser Voraussicht so schön formuliert hat. Die Cartoons von Branko Conić sind ein probates Mittel, dem technologischen Fetischismus mit Humor zu widerstehen.

Peter Heisch









Zeichnungen: Branko Conić